

## **Protokoll der 186. Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft**

Samstag, 24. November 2018, 9.45 Uhr, Gemeindezentrum Rehetobel

Vorsitz: Vreni Kölbener-Zuberbühler

Protokoll: Ruedi Eberle

### **Begrüssung der Präsidentin**

Die Jugendmusik Rehetobel stimmt die Anwesenden mit einem hervorragenden Repertoire und gelungenen Einlagen auf die Versammlung ein.

Um 10.15 begrüsst Präsidentin Vreni Kölbener-Zuberbühler die Mitglieder und Gäste, im Besonderen und namentlich die politischen Funktionsträgerinnen und –träger sowie die Ehrenmitglieder und die Presse. Sämtliche Entschuldigungen werden namentlich im Anhang zum Protokoll aufgelistet, ohne Publokation im Jahrbuch.

### **Begrüssung durch den Gemeindepräsidenten von Rehetobel**

Peter Bischof, Gemeindepräsident von Rehtobel, führt in die Geschichte von Rehetobel ein. Dabei weist er darauf hin, dass Rehetobel im 1463 erstmals erwähnt wurde. Der Name habe seinen Ursprung von Waldtobel unter dem Rechberg und habe nichts mit „Reh“ zu tun. 1669 sei die Kirche erbaut worden und demzufolge feiern sie im 2019 das 350-jährige Jubiläum. Seither sei Rehetobel eine eigenständige Gemeinde. Früher waren sie Trogen zugeordnet. Am Schluss führte er ein Wortspiel mit den Vokabularen „u“ und „o“ durch. Z.B. sage man Hund und nicht Hond, rund und nicht rond, kund und nicht kond,...

Das Grusswort wurde, mit dem von Rehetobel offerierten Kaffee mit Gipfeli, mit Applaus verdankt.

Die Präsidentin überreicht Peter Bischof ein Jahrbuch mit der Einladung für eine Mitgliedschaft in der AGG.

### **Eröffnungsgedanken der Präsidentin**

Gehört der Glaube zur Gemeinnützigkeit?

Sind Menschen, die sich gemeinnützig engagieren, gläubig, gar fromm? „Gut-Menschen“? Oder sind sie einfach der Menschlichkeit, dem Humanismus, der Aufklärung verpflichtet?

Diese Fragen sind mir beim Lesen des neuen Jahrbuchs in den Sinn gekommen. Was treibt mich persönlich an, mich in der AGG zu engagieren?

Der Glaube – oder eher die Kirchengänge – prägten meine Kindheit in Heiden. Es war in unserer Familie nicht diskutierbar: Als Kinder im Primarschulalter mussten wir jeden Sonntag zur Sonntagsschule gehen. Wir hörten die biblischen Geschichten. Sie waren – zugegeben – oft interessant und spannend doch häufig auch unverständlich, weil sie so voller Wunder, für uns auch nicht fassbar waren. Und nachher gab es zu Hause einen feinen Zmittag: Braten und Kartoffelstock. Unser sonntägliches Ritual.

Schwieriger wurde es danach im Präparanden – und Konfirmandenunterricht. Jeden Sonntag, auch da gab es kaum Ausnahmen. 22 Kirchenunterrichts-Besuche wurden offiziell verlangt – aber wir Zuberbühlers vom Rosenberg brachten es problemlos auf das Doppelte.

Nun, das hätte ich ja über mich ergehen lassen können – wenn der Pfarrer mich nicht noch zu allem Elend in einem Gottesdienst öffentlich geehrt hätte - ausgestellt! Peinlich, vor so vielen Klassenkameraden!

Ich habe seither ein eher gespaltenes Verhältnis zur Kirche. Und trotzdem: Die Kirche hat mich geprägt.

Wir Kinder konnten immer feststellen, dass unsere Mutter in schwierigen Zeiten in den Gottesdiensten wirklich Kraft und Energie tanken konnte. Sie hatte einen unerschütterlichen Glauben und ein Vertrauen in Gott, dass es dann schon richten werde.

Rituale geben den Menschen Sicherheit und Halt. Ein gemeinsamer Glaube verbindet - gibt ein Heimatgefühl.

Die Zeiten haben sich geändert. Viele Menschen verabschieden sich heute von den Kirchen – und zugleich suchen viele das gemeinsame religiöse Erleben in Gemeinschaften ausserhalb der Landeskirchen. Manche schliessen sich Gruppierungen an, denen man eine vereinnahmende Tendenz nachsagt, mit teilweise rigiden Haltungen und Überzeugungen.

Vielleicht braucht unsere Gesellschaft aber gerade in der heutigen Zeit die christliche Botschaft der Wahrheit und der Liebe, um sich weiterentwickeln zu können. Und es könnte ja sein, dass diese christliche Botschaft mehr mit Toleranz zu tun hat, als man gemeinhin glaubt. Mehr als die verbreitete Gleichgültigkeit einerseits – und sowieso mehr als kompromisslos-einseitige religiöse Überzeugungen andererseits.

Wir leben in einem Wertepluralismus. Es gibt heute Tausende Möglichkeiten, seinen Weg zu gehen – und es gibt immer weniger Verbindlichkeiten. Das müssen wir akzeptieren. Wir können das Rad der Zeit nicht zurückdrehen.

Doch ist «es» besser geworden? Ich bin überzeugt: wir hatten es einst einfacher. Oft fehlt uns jetzt bei vielen Fragen der klare Rahmen, die Orientierung, gleichwohl werden von uns immer mehr Entscheidungen abverlangt...

In meinem Beruf als Schulleiterin sehe ich, dass die Schule als Ganzes und die Lehrpersonen immer häufiger in den traditionellen Wertvorstellungen herausgefordert sind. Kinder aus unterschiedlichen Kulturkreisen sind in einer Klasse vereint. Es sind aber nicht nur die Familien mit Migrationshintergrund, welche die Schule fordern. Auch in der einheimischen Bevölkerung sind Werte diskutabel geworden. Viele Familien kennen unsere Wertvorstellungen nicht, sind mit anderen Erziehungsgrundsätzen sozialisiert worden. Die Lehrpersonen sind gefordert, Verständnis zu zeigen und sich in Toleranz zu üben. Und doch müssen wir auf Verhaltensgrundsätzen bestehen, die nicht verhandelbar sind. Im Bereich psychische und physische Gewalt gilt beispielsweise die Null-Toleranz-Grenze.

Soziales Lernen ist in der Schule ein Dauerthema. Dieses muss, um nachhaltig zu wirken, von den Lehrpersonen an der Schule tagtäglich eingefordert und vorgelebt werden.

Ein leuchtendes Beispiel ist für mich unser Ehrenmitglied Fritz Frischknecht. Er hat sein ganzes Leben in den Dienst der Menschlichkeit gestellt. Mit bewundernswerter Beharrlichkeit hat er seine Berufung als Blaukreuz-Agent gelebt. Sein unerschütterlicher Glaube an Gott, aber auch sein grosser Glaube an das Gute im Menschen haben ihm immer wieder die nötige Kraft verliehen. Immer wieder ist er mit

menschlichen Schicksalen konfrontiert worden. Immer wieder hat er mit den Betroffenen mit viel Vertrauen, Hoffnung, Verständnis und eben mit dem tiefen Glauben an Gott, einen Weg in eine bessere Zukunft gefunden. Fritz Frischknecht, ein Held? Für mich ist er das. Ein Mensch, der seine Überzeugung, allen Unannehmlichkeiten zum Trotz, vorgelebt hat.

Es gibt eine Vielfalt von Lebensentwürfen und Glaubensverständnissen.

Es gibt eine christliche Toleranz, die Würde und Freiheit, Überzeugungen und Weltanschauung des anderen Menschen respektiert. Aber Toleranz heisst nicht, dass man einfach schweigen muss, sondern dass man zu seiner eigenen Überzeugung steht, sich einsetzt für eine Welt, in der sich alle herzlich willkommen fühlen dürfen. Je multikultureller die Gesellschaft wird, umso wichtiger scheint Toleranz zu sein.

Der Philosoph Hans Saner meint zwar, dass Toleranz nicht genüge, da in ihr ein Macht-Verhältnis liege und der Obere die Inhalte für alle definiere. Er prägte den Begriff Differenzverträglichkeit. «Sie nimmt die Ungleichheit der Menschen und ihrer Kulturen nicht bloss in Kauf, sondern anerkennt sie als gegeben und respektiert sie in ihrer Vielfalt. Ihre Aufgaben sieht sie nicht in der Gleichheit der humanen Lebensformen und ihrer Werte, sondern in der Gerechtigkeit im Verkehr der Kulturen miteinander und in der Solidarität. Die Grenzen aller Differenzverträglichkeit sind die Menschenrechte.“

Nun zu meiner Eingangsfrage: Gehört der Glaube zur Gemeinnützigkeit? Mich hat nicht der Glaube, aber die Werte, die mir in der Kindheit vermittelt wurden, geprägt. Ehrlichkeit und Vertrauen waren die Grundpfeiler. Es war klar, dass man gegen Ungerechtigkeit einsteht und Verantwortung übernimmt – jede und jeder nach seinen Möglichkeiten. So wünsche ich mir eine Gesellschaft, in der wir alle für andere, insbesondere für die Schwächeren, Verantwortung übernehmen.

Mit diesen Gedanken erkläre ich die Hauptversammlung 2018 als eröffnet.

## **1. Jahresbericht der Präsidentin**

Mit einem Vers der von der Präsidentin vorgetragen wird, gedenkt die Versammlung den verstorbenen Mitgliedern.

Die Einladung zur Jahresversammlung 2018 wurde den Mitgliedern zusammen mit dem Jahrbuch fristgerecht zugestellt. Änderungen oder Ergänzungen der Traktandenliste wurden nicht beantragt. Es sind 136 Mitglieder anwesend, demzufolge beträgt das absolute Mehr 69.

### **Über die Vorstandsarbeit**

Der Vorstand hat sich zu 4 Sitzungen getroffen. Für Projekte im kulturellen und sozialen Bereich sind in diesem Jahr bereits 18 Gesuche eingegangen. 13 Gesuche konnten wir bewilligen. Unsere Entscheide werden sehr sorgfältig abgewogen, denn wir sind dem Gesellschaftszweck verpflichtet und sind uns bewusst, dass wir unsere Ausgaben vor unseren Mitgliedern verantworten müssen. Ein weiteres Gesuch liegt heute der Jahresversammlung zur Genehmigung vor.

Oft bekommen wir Gesuche, die zwar unterstützungswürdig wären, aber nicht unseren Statuten entsprechen – der Bezug zu beiden Appenzell fehlt.

Eine gefreute Sache ist das Appenzeller Liederbuch. Die beiden Kantone haben es geschafft 95 Appenzellerlieder als gemeinsames Kulturgut in einem Buch zu vereinen. Einmal mehr wurde uns das Verbindende und nicht das Trennende bewusst.

Im Weiteren konnten wir ein langjähriges Darlehen für den Verein „Tipiti“ auflösen. Wir haben beschlossen, dass dieses Geld durch „Tipiti“ für die Integration unbegleiteter, minderjähriger Asylsuchende UMA eingesetzt werden soll. Auch das eine Aufgabe der AGG.

Wir stellen immer wieder fest, dass Projekte im sozialen wie kulturellen Bereich ohne Unterstützung von Stiftungen und gemeinnützigen Organisationen kaum möglich wären. Die AGG kann und muss Unmögliches möglich machen

Die Schnellebigkeit, die gesellschaftlichen Entwicklungen, die komplexen beruflichen Anforderungen und Individualisierung oder eben die Vereinsamung fordern ihren Tribut. Immer mehr Menschen sind ausgebrannt, psychisch krank und brauchen für die Lebensbewältigung Unterstützung. Die versorgende Grossfamilie existiert nicht mehr. Der Staat stösst an die Grenzen mit der Finanzierung des Sozialwesens. Armutsbetroffene gibt es mehr als wir glauben, in Ihrer - in unserer Nähe, sind auf unsere Hilfe angewiesen. Im vergangenen Jahr konnten wir alle 4 Einzelfallhilfe-Gesuche positiv beantworten. Die AGG wird auch zukünftig überbrückende Aufgaben wahrnehmen und Lücken schliessen müssen. Aber Sie sehen, im Bereich Einzelfallhilfe könnten wir noch mehr Gesuche berücksichtigen.

### **Mitgliederwerbung**

Mitgliederwerbung bleibt eine konstante Aufgabe. Ich glaube, Sie haben meinen Aufruf vom letzten Jahr ernst genommen. Wir konnten erfreulich viele neue Mitglieder begrüßen. Falls Sie es letztes Jahr verpasst haben, wir freuen uns, wenn Sie auch dieses Jahr die Werbetrommel rühren. Die AGG kann nur Wirken und Einfluss nehmen, wenn unsere Arbeit in der Bevölkerung geschätzt und breit abgestützt ist. Sehr geehrte Damen und Herren, unterstützen Sie uns in der Mitgliedergewinnung. Geschenksabo

### **Dank**

Das neue Appenzeller Jahrbuch widmet sich der Reformation und deren Auswirkungen auf beide Appenzell. Über Glaube, über Gott und die Kirchen, über Gewissheit und Zweifel philosophieren 30 Mitglieder und weitere Fachleute im neunten Heft. Gedanken, die mich persönlich, sicher auch Sie über den eigenen Glauben nachdenken liessen.

Es ist Heidi Eisenhut und Hanspeter Spörri und den Mitautoren einmal mehr gelungen, eine weitere Perle in der Kette „Appenzeller Jahrbücher“ zu schaffen. Der attraktive Umschlag, wurde wiederum von Werner Meier aus sorgfältig gestaltet. Auch den Schreibern der ausführlichen Chroniken von Appenzell Innerrhoden und Ausserrhoden - einfach allen die an diesem Buch gearbeitet haben einen herzlichen Dank. Applaus.

Zum Schluss bleibt mir noch zu danken; Ihnen, geschätzte Damen und Herren für Ihre treue Mitgliedschaft,

Den Verantwortlichen und Mitarbeitenden in unseren Patronatsorganisationen für ihre wichtige und nachhaltige Arbeit, meinen Vorstandkolleginnen und –Kollegen für die stets gute und kollegiale Zusammenarbeit.

Eine Gesellschaft kommt nur vorwärts, wenn sie auch ihren schwächsten Mitgliedern würdevoll begegnet und ihnen eine Perspektive bietet.

Vizepräsidentin Gaby Bucher stellt den Jahresbericht zur Diskussion. Ohne Änderung wird dieser mit Applaus zur Kenntnis genommen.

## **2. Protokoll der Jahresversammlung 2017**

Das Protokoll der 185. Jahresversammlung vom 25. November 2017, verfasst von Hanspeter Spörri, im Jahrbuch publiziert auf Seite 206 – 210, wird ohne Wortmeldungen einstimmig genehmigt und verdankt.

### **3. Rechnungsablage**

Die Jahresrechnung und der Revisorenbericht sind im Jahrbuch 2018 auf den Seiten 211 – 216 veröffentlicht. Durch die neue Darstellung – wie es heute üblich ist – ist die Rechnung lesbarer und verständlicher geworden.

- A) Abnahme der Gesellschaftsrechnung: Sie schliesst mit einem Rückschlag von CHF 43'640.-- ab. Das Eigenkapital beträgt per 31.12.2017 CHF 1'178'264.30. Der Gewinn beim Fonds Behindertenhilfe beträgt CHF 1'153.64. Das Eigenkapital beträgt CHF 251'919.70.
- B) Revisorenbericht: Emil Bischofberger verliest den Revisorenbericht und beantragt die Jahresrechnung zu genehmigen sowie dem Kassier und dem Vorstand Entlastung zu erteilen. Die Präsidentin stimmt über diese Anträge ab. Ohne Wortmeldungen werden diese Anträge einstimmig genehmigt und verdankt.

### **4. Bestimmung des Mitgliederbeitrags**

Der Vorstand beantragt, die bestehenden Mitgliederbeiträge auf ihrer bisherigen Höhe zu belassen. (CHF 40.-- für Einzelmitglieder, CHF 65.-- für Ehepaare/Partnermitgliedschaft, CHF 200.-- für juristische Personen und CHF 2'000.-- für Mitgliedschaft auf Lebzeiten). Das Wort wird nicht gewünscht. Der Antrag des Vorstands wird einstimmig angenommen.

### **5. Festsetzung der Finanzkompetenz**

Die Jahresversammlung hat den jährlichen Kredit zu beschliessen über welchen der Vorstand während des Jahres «für ausserordentliche Beiträge oder dringende Unterstützungsfälle» verfügen kann. Dem Vorstand wird einstimmig weiterhin die beantragte Finanzkompetenz in der Höhe von CHF 50'000.-- (2018: CHF 50'000) übertragen.

### **6. Subventionen 2019**

Der Vorstand beantragt die Unterstützung von fünf Institutionen mit Gesamthaft CHF 31'000.--, die in der Einladung zur Jahresversammlung auf Seite 2 aufgelistet sind.

Neu dazu gekommen ist der Beitrag von CHF 10'000.-- an die Stiftung Tosam, Herisau in den Arbeitsplätze-Fonds. Es ist vorgesehen, diesen Beitrag die nächsten fünf Jahre auszurichten.

Geschäftsleiter und Initiant der Stiftung Tosam, Martin Grob, erzählt in eindrücklicher Art und Weise, der Sinn und die Aufgabe der Stiftung und insbesondere des Arbeitsplätze-Fonds. Es besteht das Ziel Personen, die aus dem Arbeitsmarkt fallen und keine staatliche Unterstützung finden, in Form einer Aufgabe Wertschätzung, eine bescheidene Entlohnung und Struktur in den Alltag zu geben. Im Laufe der Jahre konnten somit 320 Arbeitsplätze geschaffen werden. Nach den Ausführungen von Martin Grob waren alle Versammlungsteilnehmer überzeugt dieses Geld gut investiert zu wissen, was sich dann auch in der Abstimmung abzeichnete. Eine solche Unterstützung – welche ja früher das Kernanliegen der AGG war – wurde ohne Wortmeldungen einstimmig gutgeheissen.

### **7. Wahlen**

Aus dem Vorstand liegen keine Rücktritte vor. Vizepräsidentin Gaby Bucher nahm zunächst die Wahl der Präsidentin vor. Einstimmig und mit Applaus wurde Vreni Kölbener-Zuberbühler, Appenzell, wiedergewählt.

Sodann wurde Kassier Michel Peter, Herisau, ebenfalls ohne Gegenstimmen und Enthaltungen, gewählt. Die verbleibenden Vorstandsmitglieder: Gaby Bucher, Teufen, Hanspeter Spörri, Teufen, Ueli Widmer, Wollerau, Max Frischknecht, Heiden, Ruedi Eberle, Gonten und Katrin Alder, Herisau, werden in Globo einstimmig bestätigt.

Die Präsidentin erwähnt, dass für nächstes Jahr 2 Rücktritte angekündigt sind und sich Interessierte Mitglieder für eine aktive Mitarbeit melden können.

Die beiden Rechnungsrevisoren, Emil Bischofberger, Oberegg, und Heinz Alder, Heiden, werden ebenfalls einstimmig wiedergewählt.

Präsidentin Vreni Kölbener-Zuberbühler dankt allen Gewählten für die gewissenhafte Arbeit und die konstruktive Zusammenarbeit.

## **8. Wünsche und Anträge**

Es sind keine schriftlichen Anträge eingegangen. Die Präsidentin gibt das Wort frei, welches nicht genutzt wird.

Einmal mehr appelliert die Präsidentin an die Mitglieder Botschafter/in der AGG zu werden. Eine Geschenksmitgliedschaft sei sicher ein überraschendes und unerwartetes Weihnachtsgeschenk. Weiter weist sie darauf hin, dass es noch Bücher / Anmeldekarten und Geschenksanmeldungen/ Einzahlungsscheine / Trauerkarten für die Mitgliederwerbung zur Verfügung stehen.

Am Schluss dankt sie Max Frischknecht für die tadellose Organisation dieser Jahresversammlung.

Der Gemeinde Rehetobel für die kostenlose Benutzung dieses Saals und für Kaffee und Gipfeli.

Der Familie Zähler, für die Dekoration des Saals und Bereitstellung und Service des Mittagessens.

Der Jugendmusik Rehetobel für die fetzige, frische Begrüssung.

Mit dem Dank an die anwesenden Mitglieder für ihre treue Mitgliedschaft, für die Entrichtung des Mitgliederbeitrags und für alle Spenden, die uns grosszügig zugekommen sind. Die grosse Teilnehmerzahl wird als Wertschätzung gegenüber dem Vorstand verstanden.

Um 11.10 Uhr schliesst die Präsidentin die Versammlung.

Nach dem statutarischen Teil folgte die Gesprächsrunde zum Thema „**Glaube und Religion im Wandel der Zeit**“.

Das erschienene Appenzellische Jahrbuch 2018 der AGG wirft einen Blick zurück in die Reformationszeit und fragt nach der Bedeutung von Religion und Glaube und den Aufgaben der Kirchen in unserem säkularen Zeitalter.

Vertieft wurde das Thema in einer Gesprächsrunde mit dem Innerrhoder Standespfarrer Lukas Hidber, die Rehetobler Pfarrerin Ulrike Hesse und ihr Mann Uwe Habenicht, Pfarrer in St. Gallen Straubenzell. Moderiert und mit Hinweisen hinterlegt wurde die Gesprächsrunde durch die Jahrbuchredaktoren Heidi Eisenhut und Hanspeter Spörri. Aufgrund der nachfolgenden Reaktionen mochten die Podiumsteilnehmer die Anwesenden Versammlungsmitglieder mit ihren Ausführungen zu begeistern

## Entschuldigungen HV 2018

Landammann Roland Inauen, Appenzell Steinegg  
Landammann Daniel Fässler, Appenzell  
Frau Statthalter Antonia Fässler, Appenzell  
Landesfähnrich, Martin Bürki, Oberegg  
Nationalrat Andrea Caroni, Herisau  
Ständerat und Ehrenmitglied Ivo Bischofberger, Oberegg  
Ehrenmitglied, Walter Koller, Appenzell  
Ehrenmitglied, Annette Joos-Baumberger Appenzell  
Ehrenmitglied, Hermann Müller, Urnäsch  
Peter Kürsteiner, Mineraliensammlung, Uzwil  
Barbara Auer, Wohnheim Kreuzstrasse, Herisau  
Lukas Niederberger, SGG, Zürich  
Hubertus Schmid, GGK St.Gallen  
Vorstandsmitglied, Ueli Widmer, Wollerau  
Renata und Kurt Meier, Herisau  
Philipp Langenegger, Urnäsch  
Katharina Zellweger, Niederteufen  
Ruth Metzler, Appenzell Steinegg  
Stephan Zimmermann, Appenzell Steinegg  
Iris Blum, Zürich  
Martin Breitenmoser, Appenzell  
Roswitha und Josef Cajochen, Appenzell  
Ilir Selmanaj, Trogen  
Karin Antilli Frick, Urnäsch  
Walter Frick, Urnäsch  
Andreas Künzle, Gossau  
Monika Bodenmann, Waldstatt  
Gido Karges, Appenzell  
Ruth Corminboeuf, Appenzell  
Marianne Danuser, Herisau  
Silvia und Urs Wetzel, Teufen  
Markus Bänziger, IHK St.Gallen Appenzell  
Otto Kellenberger-Hasler, Bolligen  
Pfr. Andreas Ennulat, Wolfhalden  
Beatrice Weiler, Teufen  
Gido Karges, Appenzell  
Ursulina Kölbener, Appenzell Steinegg  
Marianne Kleiner-Schläpfer, Herisau  
Caius Savary, Appenzell  
Heinz Nigg, Herisau  
Thomas Mainberger, Appenzell  
Christoph Keller, Appenzell  
Hanspeter Strebel, St.Gallen  
Elisabeth Eschler, Bühler  
Albert Streule, Appenzell